

Christus hat uns vom Gesetz befreit. Aber wie sieht ein Leben in Freiheit aus? Ist alles erlaubt? Paulus kämpft im Galaterbrief leidenschaftlich für die Freiheit, die uns Christus geschenkt hat. Er kämpft aber ebenso gegen einen Missbrauch der Freiheit, der wieder in neue Bindungen mit der Sünde führt.

Freigemacht – aber wozu?

Zwischen Gesetzlichkeit und missbrauchter Freiheit

.....
von Matthias Schmidt

Vom richtigen Gebrauch der christlichen Freiheit

So können wir das Anliegen des Galaterbriefes beschreiben. Paulus kämpft leidenschaftlich für die christliche Freiheit, die durch den Einfluss von judenchristlichen Irrlehrern in den galatischen Gemeinden bedroht wurde. Es geht ihm einerseits darum, herauszustellen, dass ein Mensch nur durch den Glauben an Jesus Christus gerechtfertigt werden kann. Andererseits warnt Paulus aber auch vor falsch verstandener Freiheit, die der Ethik aus dem Evangelium widerspricht.

Der Charakter des Briefes

Er entspricht der Situation der galatischen Gemeinden. Paulus hat Informationen bekommen, die ihn außerordentlich beunruhigten. Nachdem die Gemeinden nach ihrer Gründung einen „geistlichen Frühling“ erlebten, leitete der Einfluss judenchristlicher Irrlehrer eine existenz-bedrohliche Entwicklung ein:

Versteht ihr das denn wirklich nicht? Ihr habt begonnen, ein Leben mit dem Heiligen Geist zu führen. Warum wollt ihr jetzt auf einmal versuchen, es aus eigener Kraft zu vollenden? Ihr habt so viel durch die gute Botschaft erfahren. Sollte das etwa vergeblich gewesen sein? Wollt ihr das alles jetzt wegwerfen? (Galater 3,3f Neues Leben Bibel)

Als Reaktion auf den Einfluss der Irrlehrer verfasst Paulus eine Kampfschrift in leidenschaftlichem Ton:

„Ich kann es nicht fassen, dass ihr euch so schnell von Gott abwendet, der euch in seiner Gnade zum ewigen Leben berufen hat, das er den Menschen durch Christus schenkt. Schon folgt ihr einer anderen, fremden Lehre, die als gute Botschaft daherkommt und es doch nicht ist. Ihr lasst euch von Leuten täuschen, die die Botschaft von Christus verfälschen. Verflucht sei jeder Mensch – und das gilt auch für mich –, der eine andere Botschaft verkündet als die, die wir euch gepredigt haben. Und käme ein Engel vom Himmel und verkündete euch eine andere Botschaft: Er soll in Ewigkeit verflucht sein. Ich sage es noch einmal: Wenn irgendjemand eine andere Botschaft weitersagt als die, die ihr angenommen habt, dann soll Gottes Fluch ihn treffen.“ (1,6-9)

Paulus reagiert auf die eingedrungenen Forderungen der Irrlehrer mit der Devise: „Kein anderes Evangelium!“ Es geht um die entscheidende Frage, wodurch wir vor Gott gerechtfertigt werden.

Rechtfertigung durch Gesetzlichkeit oder Gnade?

Während Paulus den Galatern verkündigte, dass für die Rettung vom Zorn Gottes allein der Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Christus notwendig sei, meinten die in die Gemeinden eingedrungenen Wanderprediger, lehrmäßig in dieser Frage nachbessern zu müssen. Diese sogenannten „Judaisten“ waren Judenchristen, die forderten, Teile des mosaischen Gesetzes zu halten. Sie proklamierten als Heilsweg: „Jesus und ein bisschen Gesetz“.

Es ging ihnen besonders um drei Bestimmungen des alttestamentlichen Gesetzes:

1. Beschneidung (5,2-3; 6,12-13)
2. Einhalten der jüdischen Feste, besonders des Sabbats (4,10)
3. Halten jüdischer Speisegebote (2,11f)

Paulus stellt den Christen in Galatien vor Augen, dass die Einführung und Erfüllung auch nur von Teilen des Gesetzes als Heilsweg, dem Evangelium diametral entgegensteht. Wo z.B. die Beschneidung als heilsnotwendig gepredigt wird, entsteht ein anderes, verfälschtes, Evangelium.

Paulus nennt folgende Wirkungen:

- Wegwerfen der Gnade (2,21; 5,4)
- Verzicht auf den Heiligen Geist (3,3; 6,8)
- Trennung von Christus (2,21; 5,2.4)
- Götzendienst (4,9)
- Vernichtung der Arbeit von Paulus (4,11)

Paulus kämpft nicht gegen das Gesetz an sich, sondern gegen die gesetzliche Regelung der Beziehung zu Gott. Diese kann nicht in Form eines „Geschäftsvertrages“ gestaltet werden. Rettung wäre dann Prämie für menschliche Anstrengung und hätte nicht die Gnade und Liebe Gottes als Grundlage. Christsein wäre geprägt von der ständigen Angst, nicht genug geleistet zu haben.

Dagegen macht Paulus deutlich: „Evangelium ist die Botschaft von der Befreiung“. Er erklärt wodurch, wovon und wofür wir befreit sind:

- befreit **durch** den stellvertretenden Opfertod (Loskauf) Jesu (1,4; 2,20; 4,5)
- befreit **vom** Fluch des Gesetzes (3,13)
- befreit **für** ein Leben aus dem Heiligen Geist



Im Galaterbrief geht es Paulus aber nicht nur darum, die richtige Lehre von der Freiheit der Christen zu vermitteln, sondern er gibt auch Hilfestellungen für den Umgang mit der Spannung zwischen Gesetzlichkeit und Missbrauch der Freiheit.

3. Die Ethik aus dem Evangelium

Auf der einen Seite kämpft Paulus leidenschaftlich für die Freiheit von Gesetzlichkeit. Andererseits warnt er aber auch sehr deutlich davor, Gnade nicht als „Freifahrtschein für die Sünde“ zu betrachten. Wenn es auch für meine Rechtfertigung nicht auf meine Werke bzw. mein Verhalten ankommt, so doch für meine Umwelt. Christliche Freiheit kann nie zu Lasten eines anderen Menschen praktiziert werden. Die Liebe Gottes mir gegenüber, findet in der Nächstenliebe ihre Fortsetzung und Antwort. Deshalb werde ich immer fragen, ob meine Freiheit dem anderen schadet. Z.B. werde ich auf den Konsum von Alkohol verzichten, wenn ich weiß, dass ich Alkoholabhängige damit in Gefahr bringe. Eine falsch verstandene Freiheit gegenüber den Geboten Gottes führt leicht dazu, dass ich eine laxer Einstellung zu Sünden bekomme, vor denen uns z.B. die Zehn Gebote bewahren möchten. Wie viele Ehen und Familien werden zerstört, weil das Gebot „Du sollst nicht ehebrechen!“ nicht mehr als eindeutiger Maßstab betrachtet wird. Rufe ich im Internet Seiten mit pornografischem Inhalt auf, von denen ich vielleicht meine, sie würden mir nicht schaden? Abgesehen davon, dass das meine Fantasie negativ beeinflussen wird, könnte dieses Verhalten nicht negative Auswirkungen auf die Beziehung zu meinem Ehepartner nach sich ziehen? Wie steht es mit der Verbindlichkeit gegenüber der Gemeinde. Sehe ich den Besuch der Gottesdienste, die Mitarbeit oder die finanzielle Unterstützung als eine Möglichkeit oder als Selbstverständlichkeit an? Paulus bleibt aber nicht dabei stehen, zum richtigen Gebrauch der christlichen Freiheit aufzurufen. Er weist die Gemeindeglieder darauf hin, welche positiven Wirkungen aus der Bereitschaft erwachsen, sich durch die Liebe Gottes und das Wirken des Heiligen Geistes bestimmen zu lassen:

Galater 5,13: „Gott hat euch zur Freiheit berufen, meine Brüder und Schwestern! Aber missbraucht eure Freiheit nicht als Freibrief zur Befriedigung eurer selbstsüchtigen Wünsche, sondern dient einander in Liebe.“

TEXTE UND ARBEITSFRAGEN:

1. Galater 2,11-16: Wo stehen wir als Christen heute in der Gefahr, aufgrund von Gesetzlichkeit bzw. Tradition zu heucheln?
2. Galater 5,13-15: An welchen Punkten will ich meine Freiheit einschränken, um dem anderen zu dienen?
3. Galater 6,1f: Wie komme ich zu der in diesen Versen beschriebenen Haltung?

Paulus ruft zur Ethik auf, die sich im Dienst für den Nächsten auswirkt. Dafür einige Belege:

- **der durch die Liebe wirksame Glaube** (Galater 5,6)
„Wo Menschen mit Jesus Christus verbunden sind, zählt nicht, ob jemand beschnitten ist oder nicht. Es zählt nur der vertrauende Glaube, der sich in tätiger Liebe auswirkt.“
- **das „Gesetz Christi“** (Galater 5,14)
„Das ganze Gesetz ist erfüllt, wenn dieses eine Gebot befolgt wird: ‚Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.‘“
- **die „Frucht des Geistes“** (Galater 5,22f)
„Wenn dagegen der Heilige Geist unser Leben beherrscht, wird er ganz andere Frucht in uns wachsen lassen: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Nichts davon steht im Widerspruch zum Gesetz.“
- **Seelsorge** (Galater 6,1f)
„Liebe Freunde, wenn ein Mensch einer Sünde erlegen ist, dann solltet ihr, deren Leben vom Geist Gottes bestimmt ist, diesem Menschen liebevoll und in aller Demut helfen, wieder auf den rechten Weg zurückzufinden. Und pass auf, dass du nicht in dieselbe Gefahr gerätst. Helft euch gegenseitig bei euren Schwierigkeiten und Problemen, so erfüllt ihr das Gesetz, das wir von Christus haben.“
- **Gutes tun** (Galater 6,9f)
„Deshalb werdet nicht müde zu tun, was gut ist. Lasst euch nicht entmutigen und gebt nie auf, denn zur gegebenen Zeit werden wir auch den entsprechenden Segen ernten. Lasst uns jede Gelegenheit nutzen, allen Menschen Gutes zu tun, besonders aber unseren Brüdern und Schwestern im Glauben.“



Matthias Schmidt ist Lehrer für Neues Testament und Seelsorge an der Biblisch-Theologischen Akademie in Wiedenest.